



Ein Bericht von Lehrerin und Sozialarbeiterin Hanna Varga:

Überblick

Anfang März konnten wir offiziell das Schulprojekt in Čantavir starten. Wir stehen durch die Mitarbeit in unserer Kirchgemeinde mit vielen Kindern aus verarmten Verhältnissen in Kontakt. Wir wissen, dass einige von ihnen angesichts ihrer schwierigen Umstände Probleme beim Lernen haben. Viele Eltern können weder lesen noch schreiben und können daher auch nicht bei den Hausaufgaben helfen. Wenn die Kinder, die in den Slums wohnen oder die sonst in schwierigen Verhältnissen leben, zu uns in die Kirchgemeinde kommen, bitten sie uns oft nach einer Sachspende wie z.B. nach Taschen oder Kleidung für die Schule. Wenn wir Brot verteilen, das wir von der Bäckerei nach Ladenschluss bekommen, bitten uns die Eltern meist, ihnen ein bisschen mehr zu geben, damit ihre Kinder etwas übrighaben, das sie zur Schule mitnehmen können. Die Not, in der diese Kinder aufwachsen, geht uns nahe. **Daher sind wir so dankbar, dass uns das neue Schulprojekt endlich die nötigen Mittel bietet, nachhaltiger und professioneller Hilfe anzubieten. Mittlerweile sind es täglich zwischen 10 und 15 Kinder, die an unserem Nachhilfeprogramm teilnehmen! Wir hoffen, wir können mit ihrer Hilfe nach den Sommerferien weitermachen.**

Ein Engel für das Schulzimmer

Als wir mit dem Schulprogramm angingen, hatten wir noch keinen geeigneten Raum. Den ersten Monat haben wir darum die kleine Küche genutzt, wo wir auch dreimal die Woche eine reichhaltige Suppe an die besonders armen Familien austeilen. Allerdings hatten wir bereits ein Zimmer für das Schulprojekt in Aussicht. Wir mussten den Raum jedoch erst herrichten und die Wände streichen. Dafür fehlte uns aber eindeutig ein Handwerker. Weil wir die Kinder aber nicht im Stich lassen wollten, haben wir selbst angefangen, die Wände zu reparieren. Es ging nur mühsam voran. Eines Tages trafen wir zufällig einen langjährigen Freund, der gerade an der Kirche vorbeiging und fragten ihn spontan, ob er bereit sei, bei der Renovation des Zimmers zu helfen. Er sagte freudig „Ja!“. Wir hatten das Gefühl, dass Gott ihn genau zum richtigen Zeitpunkt zu uns geschickt hat, wie ein Engel. Mit seiner Hilfe wurde der Raum schnell renoviert und gestrichen. Er bot ausserdem an, auch den Bodenbelag zu reparieren! Wir sind ihm für diese Hilfe sehr dankbar. Jetzt können wir endlich den schönen Raum als Schulzimmer nutzen.

Einteilung in Blöcke und Gruppen

Normalerweise sind wir über den ganzen Tag verteilt mit den Kindern zusammen. Der reguläre Schulunterricht findet in zwei Blöcken statt: Vormittag oder Nachmittag. Das hat für uns Vorteile. Auf diese Weise können wir die Kinder entsprechend aufteilen. Das ist wichtig, da sie unsere volle Aufmerksamkeit beanspruchen. Nachdem in den ersten zwei Wochen immer mehr Kinder dazu kamen, dachten wir, es wäre klüger, sie zusätzlich in Lerngruppen aufzuteilen, damit wir weiter effektiv auf sie eingehen können. Bis jetzt funktioniert das gut, also machen wir fürs Erste so weiter.

Unsere Herangehensweise

Wir wussten, es würde Zeit brauchen, ein System zu entwickeln, das für uns funktioniert. Als Erstes nahmen wir uns vor, jedes Kind genauer kennenzulernen. Das erreichten wir vor allem, indem wir verschiedene Spiele mit ihnen spielten und sie auch beim Essen und Trinken beobachteten. Ihr Verhalten verriet uns einiges über ihren Entwicklungsstand, aber auch wo sie Potenzial hatten, das wir nutzen konnten. Da nicht jeder Tag gleich war und auch nicht jeden Tag die gleichen Kinder kamen, war es zunächst schwierig, Fortschritte zu verzeichnen, um zu erkennen, ob wir auf Kurs waren. In diesem ganzen Prozess des gegenseitigen Kennenlernens stellte sich auch heraus, dass einige Kinder von ihren Eltern verlassen wurden; sie leben heute entweder bei den Grosseltern oder bei einem anderen Familienmitglied. Diese Kids brauchen nicht nur Hilfe bei den Hausaufgaben, sondern zusätzliche Fürsorge, Liebe und jemanden, der ihnen zuhört. Das Schulsystem in Serbien integriert alle Kinder in einem Klassenzimmer, allerdings ohne zusätzliche heilpädagogisch ausgebildete Lehrkräfte. Es bleibt somit alles an einer Lehrperson hängen. Das überfordert die meisten



Lehrer/-innen verständlicherweise und so haben sie keine Geduld mehr auch noch verhaltensauffällige Schüler/-innen richtig zu integrieren. Wie wir erfahren mussten, machen sich einige Lehrkräfte nicht einmal mehr die Mühe, diesen Kindern Aufgaben zu geben, die ihrem Lernstand entsprechen. Sie werden einfach durch das System geschleust, ohne die dafür nötigen Qualifikationen zu erreichen. Jetzt kümmern wir uns um einige dieser Kinder. Ein Beispiel: Wir haben zurzeit zwei Schüler, die bereits in der vierten Klasse sind und weder lesen oder schreiben können. Mit diesen Schülern üben wir erst einmal das Alphabet und geben ihnen einfache Schreibaufgaben. Danach kommen Leseübungen. So kommen wir Schritt für Schritt voran.

Respekt, Hygiene und Konzentration

Den Schülern, die wir betreuen, müssen wir aufgrund jahrelanger Vernachlässigung auch ganz alltägliche Dinge beibringen. Selbst die älteren Kinder haben häufig grosse Mühe sich kurz zu konzentrieren. Halbwegs ruhig sitzen und zuhören müssen sie erst lernen. Die Fortschritte, die sie bei uns machen und die Freude am Lernen, die wir ihnen vermitteln, helfen ihnen dabei. Ein weiteres Problem ist das Lernen von Grenzen und Respekt. Kürzlich ereignete sich nach dem Unterricht ein kleiner Diebstahl. Nachdem wir es glücklicherweise sofort bemerkten, bemühten wir uns, den kleinen Dieben verständlich zu machen, warum das was sie getan haben, nicht richtig war. Sie müssen lernen, fremdes Eigentum zu respektieren. Genereller Respekt untereinander ist ein grosser Teil des Unterrichts. Zu den weiteren grundlegenden Kompetenzen, die sie noch erlernen müssen, gehört auch ein Mindestmass an Hygiene. Wir bringen ihnen bei, sich besser zu pflegen und z.B. die Hände vor jedem Essen zu waschen. Es ist eine tägliche Herausforderung, mit diesen quirligen Kindern zusammenzuarbeiten, doch es ist auch ein Privileg und eine Herzensfreude.

Abschliessendes Fazit

Insgesamt sehen wir, dass die Kinder gerne zu uns kommen. Das war eine unserer Sorgen, denn wir können sie ja nicht zwingen. Es hängt also viel davon ab, dass sie sich bei uns wohlfühlen. Sie stellen uns auch immer viele Fragen. Sie lieben die Atmosphäre im Klassenzimmer, die Geschichten, die wir ihnen erzählen und die Spiele, die wir zwischendurch spielen. Wir haben auch schon erste Erfolge zu verbuchen. Die Lehrer in der Regelschule bemerken, dass die Kinder plötzlich ihre Hausaufgaben erledigen und insgesamt bessere Noten schreiben. Dafür loben sie die Kinder, was diese zuvor noch nie erlebt haben. Komplimente gehören auch bei uns zum Programm, wenn sie etwas richtig gemacht oder wenn sie etwas Neues gelernt haben. Wir sehen, dass wir auf einem guten Weg sind. Die sogenannten „Problem-Kinder“ lernen jetzt Tag für Tag besser lesen, schreiben und rechnen und vor allem lernen sie, dass sie geliebt und wertgeschätzt sind und das ist das Allerwichtigste für eine gesunde Entwicklung.

☞ *Schlussbemerkung OEMCH-Mitarbeiterin Sarah-Melanie: In kleinerem Umfang haben die beiden Frauen (Hanna und Renata) schon früher über viele Jahre hinweg freiwillig Kinder aus schwierigen Verhältnissen unterrichtet. Sie wissen daher, worauf sie sich eingelassen haben und auch ihre Zuverlässigkeit haben sie bereits unter Beweis gestellt. Ich selbst durfte eines dieser ehemaligen „Problem-Kinder“ aus den Slums (heute fast erwachsen) kennenlernen. Die junge Frau lebt jetzt mit Mutter und Schwestern in einer sauberen kleinen Stadtwohnung und ist dabei, einen medizinischen Beruf zu erlernen. Sie und ihre ganze Familie haben es dank dieser wichtigen Arbeit und einer Patenschaft geschafft, der Armut zu entkommen. Wir sind glücklich, dieses nachhaltige Projekt mittragen zu dürfen. Doch **wir benötigen dringend noch zusätzliche Unterstützerinnen, damit es so erfolgreich weitergehen kann.***

Möchten Sie diese wichtige Investition in die Zukunft der Kinder unterstützen? Dann spenden Sie mit dem Vermerk: [Schulprojekt-Serbien](#), oder übernehmen Sie eine [Lehrerinnen-Patenschaft](#) für Hanna oder Renata. Mehr dazu auf unserer Webseite: oemch.ch/WAS-WIR-TUN → [Formular Patenschaften](#).